

**Theater R.A.B.
Solare Zukunft e.V.**



**Projektbericht
Projekt Nummer: 2010-6
HELIOS
(Die Pferde des Helios)
März 2013**



Das Projekt Helios

In my end is my beginning, and in my beginning is my end.

T.S. Eliot

Es ist seltsam, nach 4 1/2 spannenden Jahren ein Projekt zu Ende zu bringen. Vor allem, weil das Ende ein aufregender Anfang ist. Wir vom Theater R.A.B. wenden uns innerlich diesem Anfang zu, den das Projekt "Helios" ermöglicht hat.

Aus dem Projekt "Die Pferde des Helios", das ganz zu Beginn als ein experimentelles Spiel mit Sonnenlicht gedacht war, ist nun ein reisendes SolarKulturZentrum, das Heliodrom, entstanden - bereit für die kommenden Jahren.

Betrachten wir nun rückblickend das Heliodrom:

Die Theaterproduktion "Helios"

Das Projekt bestand aus zwei in sich verzahnenden Komponenten: einerseits der Theaterproduktion „Helios“, die thematisch die Sonne als Quelle nimmt, und andererseits dem energie-autarken Theaterzelt "Heliodrom" das die Sonne direkt verwendet um Veranstaltungen jeglicher Art zu ermöglichen.

"Helios" ist ein Maskentheaterstück, das den Zuschauer auf eine poetische Reise durch Licht und Dunkel nimmt. Ohne Worte, es überlässt jedem Betrachter seine eigenen Assoziationen und Gedanken.

Inspiziert wurden wir von der griechischen Mythologie, die entstandenen Figuren sind Verkörperungen von Naturgewalten. Sie durchspielen den Zyklus von Tag und Nacht, und halten die Welt im Lot... bis der hochmütige Sonnengott Helios in Rage gerät. Gezähmte Naturkräfte – verkörpert vor allem durch



das Sonnenpferd – die Helios dienen, werden wild und drohen die Erde zu zerstören. Ironischerweise ist es der unheimliche Gott der Dunkelheit Nyx, die Nacht, der die Welt wieder ins Lot bringt. Am Ende übernimmt Eos, die weibliche Morgenröte, die Rolle von Helios.

Das Stück wurde seit der Premiere in Mai 2010 in drei Hauptspielphasen ca 25 mal aufgeführt, sowohl im Heliodrom als auch als Gastspiele, mit einer Zuschauerzahl von ca. 500.



Die Verwendung von Sonnenlicht

Licht spielt eine zentrale Rolle in dieser Inszenierung. Dramaturgischer Drehpunkt ist ein Lichtstrahl.



Solange die Sonne scheint, entsteht dieser Lichtstrahl durch direktes Sonnenlicht. Er wird mit Hilfe eines "Heliostat" - oder beweglichen Spiegelsystem - in das Zelt gelenkt. Falls der Tag bewölkt ist oder das Stück in der Nacht aufgeführt ist, wird die "Rolle" der Sonne von einer LED-Jägertaschenlampe übernommen.

Einige Charaktere, Requisiten und Bühnenbildelemente leuchten von allein. Dies wird mit tragbaren LED Lichter, gespeist von solar-beladenen Akkus, ermöglicht. Das Beleuchtungssystem des Heliodroms, eine Kombination aus solarbetriebenen LED-Scheinwerfern und indirektem Himmelslicht, ersetzen die herkömmlichen, energieintensiven Halogen-Scheinwerfer. So ist das

Stück durch mannigfaltige Verwendung der Sonne beleuchtet – auch an grauen Tagen und in der Nacht.

Das Heliodrom

Der zweite Hauptkomponent des Projektes bildet das Theaterzelt "Heliodrom".

Der Begriff "Heliodrom" ist erst im Herbst 2012 nach einigen Gesprächen mit marketingversierten Bekannten entstanden. Wir haben gemerkt, dass wir dem Theaterzelt mehr Eigencharakter verleihen müssen. Es ist nicht



"bloß" ein Theaterzelt, es ist nicht "bloß" Theater R.A.B. Es ist ein mobiles UmweltKulturZentrum.



Mit knapp unter 72 qm, einem Durchmesser von 10 m und einer Höhe von 4,50 m kann das Zelt je nach Bühnensituation 40 bis 80 Zuschauern Platz bieten.

Geodätisch

Die geodätische Struktur, basierend auf der Arbeit von Pionier Architekt R. Buckminster Fuller, ist ein mathematisch raffiniertes Spiel von Dreiecken, die sich zu einer freitragenden Halbkugel zusammensetzen. Die Form schafft mit minimalem Materialaufwand eine der stabilsten Gebäude der Architektur.

Der Heliostat

Natürliches Sonnenlicht wird durch ein innovatives Lichtleitsystem aus Spiegeln aufgefangen und als Lichtsäule ins Zeltinnere gelenkt. Um diesen Lichtstrahl rankt sich das Geschehen der Theaterproduktion „Helios“.

Energiekonzept

Extrem sparsame LED-Scheinwerfer beleuchten zusätzlich die Bühne; jede einzelne Lampe kann hunderte Farben erzeugen. Dieser intelligente Einsatz von Technik ermöglicht eine attraktive Bühnenbeleuchtung zu einem Bruchteil des herkömmlichen Energieverbrauchs.

Mobile Solarmodule liefern die dafür nötige Energie. Und abends oder bei schlechtem Wetter werden Licht und Ton, dank solargespeicherter Batterien, für über drei Stunden erzeugt.

Kühlung

Der Kuppelaufsatz sowie die doppelte Zelthaut sorgen – ähnlich einem „Tipi“ – für Kühlung und Ventilation ohne Stromeinsatz.

Banners und Roll-up

Einsatzbereit sind nun auch die letzten Elemente des “Beiprogramms”: 1.) ein informatives Roll-up zum Heliodrom, zu Theater R.A.B., Solare Zukunft e.V. und zu Badenova, und 2.) sechs 5-meter hohe Banners, die um das Zelt stehen werden. Sie sind konzipiert um aus der Ferne durch schöne Maskenmotive und markante Zitate bekannter Denker auf künstlerische Art zum Nachdenken zu inspirieren, und, aus der Nähe betrachtet, „anregende Informationen über verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit zu geben.



Solarspringbrunnen fungieren als Fahngewichte, Klimaverbesserer und als spielerische Anregung zur Verwendung von Solarenergie. Die Brunnen zeigen direkt die photovoltaische Wirkung: je stärker das Sonnenlicht, desto höher ist der Wasserstrahl.

Wie man das Zelt erlebt



Das Zelt erscheint seltsamerweise manchmal gross und manchmal klein. Die Gründe dafür wissen wir noch nicht so genau. Im Innern fühlt man sich geborgen. Das hohe, helle Kuppeldach öffnet den sonst höhlenartigen Innenraum.

Die Intimität ermöglicht Gespräche

Das Publikum ist nahe, man wird schnell zu einer vorübergehenden “Gemeinde”. So finden leicht

Gespräche zwischen Künstlern und Zuschauern statt, bzw. unter den Zuschauern selbst; das Gefühl der Geborgenheit entsteht, beispielsweise wenn man bei Sturm im beleuchteten Zelt sitzt. Das haben wir einige Male erlebt. Man hört den Regen und Wind, und ist dennoch trocken und sicher.

Ein Theaterzelt, das zum Verweilen einlädt

Überhaupt bleiben die Zuschauer gerne im Zelt, auch lange nach der Vorstellung.

Es ist schon erstaunlich, wie das Zelt inspiriert und zum Denken anregt. Mehrere Zuschauer konnten nicht glauben, dass Licht und Ton tatsächlich



von der Sonne betrieben wurden. Wir haben zusätzliche Messinstrumente aufgestellt, die genau zeigen, wieviel Energie direkt von der photovoltaischen Anlage und wieviel aus der Solarbatterie verwendet wird.

Die Ermutigung, selbst Etwas zu machen

Wichtig ist auch die Mischung aus "High-Tech" und "Do-it-Yourself" im Zelt. Da wir vieles selbst gebaut haben, bzw. weil die Bauart einfach aber einleuchtend durchdacht ist, bieten wir den Zuschauern die Gelegenheit, seine Berührungsängste mit der Solartechnologie abzubauen. So ist Thematik und Praxis wegweisend vereint, und ein Umwelt-Kulturzentrum geschaffen, das Nachhaltigkeit zum Erlebnis macht.

Das Zelt begann als Ermöglicher einer Produktion, aber als wir die größeren Potenziale in dem Objekt erkannt haben, wurde es allmählich zum zentralen Fokus des Projektes.

Zurück zum Aller - Anfang des Projektes...

Anfang des Projektes (2008-10)

Bescheidener Anfang: Ein Theaterstück mit Sonnenlicht

Die Idee zum Projekt Helios wurde etwa anderthalb Jahre, bevor Badenova mit der entscheidenden Unterstützung eingestiegen ist, geboren.

Wir haben Rolf Behringer von Solare Zukunft e.V. im Frühling 2008 getroffen. Der Kontakt ist durch Nicole Horstkötter – damals FWMT - entstanden. Wir wollten



Herr Behringer von unserem Stück "Auf der Spitze des Eisbergs" erzählen.

Im Gespräch hat er uns von einem Freund erzählt, der darstellende Künstler für seine Idee eines "Sonnenzirkus" suchte. Er hatte sich vorgestellt, mit Hilfe einer Sonnensäule in einer Jurte (ein Rundzelt ohne Säulen) Aufführungen zu realisieren.

Unsere Neugier wurde geweckt und so trafen wir Dr. Michael Götz im Herbst 2008, und die Idee vom Projekt "Die Pferde des Helios" nahm erstmals konkrete Gestalt an.



Absage von Freiburg, Zusage vom Land

Wir haben Anträge an Stadt und Land für das Projekt gestellt. Zuerst haben wir, leider unbegreiflich, die Absage der Stadt Freiburg für unser Vorhaben bekommen. Alle Beteiligten waren sich dennoch einig, dass wir das Projekt weiter machen, egal was für Unterstützung wir bekämen.



Bald danach haben wir die Zusage vom Land bekommen.



Krankenhausaufenthalt

In dieser entscheidenden Phase ist Len Shirts plötzlich ernsthaft krank geworden. Ein Krankenhausaufenthalt hat sein Streben, vom Bund Gelder zu beantragen, zunichte gemacht. Danach war es zu spät.

Dennoch entschieden wir weiterzumachen und weitere Finanzierungsquellen zu suchen was letztendlich in die Zusage vom Badenova Innovationsfond im April 2009 mündete.



Erste Untersuchungen

Steuerung von kleinen Solarmotoren, Lichter, etc. mit gespiegeltem Licht

Die erste Experimentierphase begann. Es wurde mit Spiegeln, Sonnenlicht und photovoltaischen Zellen ausprobiert. Die Ergebnisse waren erstmals ernüchternd; wir wollten, dass Effekte etwas aussagen und nicht einfach wirkungsvolle Tricks sind. Wir suchten eine dramaturgische Verwendungen. Viele ursprüngliche Ideen wurden als Effekthascherei erkannt und verworfen.



Kreation von Helios und der Sonnenpferde

Bei der Eröffnung des Kongresses von ICLEI sind wir erstmals mit den Maskenfiguren Helios und die Sonnenpferde aufgetreten. Obwohl sehr schlicht und kurz, haben wir extrem positives Feedback von diesem Auftritt bekommen. So sahen wir uns bestätigt, das poetisches, nicht-verbales Maskentheater oft viel aussagekräftiger ist als viele Worte.

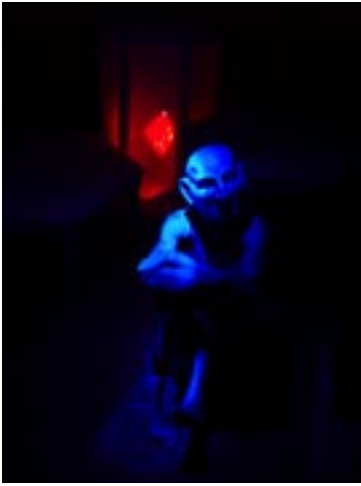
Laborzelt bei ICLEI

Im Rahmen des Kongresses von ICLEI bot man uns die Gelegenheit, öffentliche Experimente mit Lichtleinwirkungen und Maskenspiel durchzuführen.

Verwendung von Himmelslicht – eine Überraschung

Es wurde uns erstmals in dieser Experimentierphase in der Dunkelkammer klar: indirektes Himmelslicht, auch an sehr grauen Tagen, ist, wenn in einen dunklen Raum gelenkt, überraschend intensiv.





Aufenthalt in einer Jurte in der Schweiz: Probleme entdeckt

Hitze

Bei der ersten längeren Experimentierphase in einer Jurte im August kamen wir immer wieder auf überraschende, erstmals auch ernüchternde Ergebnisse. Das Interior des Zeltens wurde so heiß, dass es unmöglich war, für längere Phasen drin zu bleiben. Es wurde deutlich, dass ein Theaterzelt ohne funktionierendes Kühlungskonzept keine Chance hat.

intensität des Sonnenlichtes

Ebenfalls war Sonnenlicht, in eine dunkle Kammer gelenkt, so extrem hell, dass es kaum verwendbar für Theater schien, da alles nur noch taghell war. Später wurde diese Wirkung relativiert durch das Einsetzen von anderen Lichtquellen statt, wie ursprünglich geplant, die Verwendung von der Sonnensäule als einzige Lichtquelle.



Unsichtbarkeit der Sonnensäule

Ein zusätzliches Problem war die Unsichtbarkeit der Sonnensäule. Solche Lichtstrahlen sind immer nur sichtbar, wenn es in der Luft viel Staub, Nebel oder Rauch hat. Letztendlich haben wir entschieden, auf die sichtbare Sonnensäule zugunsten gesunder Luft zu verzichten.



Zweite Verzögerung

Im Sommer 2009 ist der Vater von Len Shirts, der in Kalifornien lebte, plötzlich gestorben. Dies und ein weiterer Krankenhausaufenthalt von Len Shirts hat die vorgesehene Premiere vom Helios im Herbst 2009 unmöglich gemacht.

Verschiebung der Premiere bis Mai 2010

So wurde mit Einverständnis des Landesverbandes die Premiere auf Mai 2010 verschoben.



Entwicklung des Projektes

Ab diesem Moment mussten wir lernen, längere Pausen in diesem Projekt zu dulden. Die Wintermonate waren ungeeignet für eine Weiterentwicklung, andere Projekte mussten durchgeführt werden. ...



Andererseits haben alle Verzögerungen dazugeführt, dass wir auf unerwartete Ideen, Finanzierungen und Realisierungen gestossen sind. Die zwei wichtigsten : die Unterstützung durch den Badenova - Innovationsfonds und die Begegnung mit Jo Jauch, Erbauer des Zeltens.

Vorhaben, selber ein Zelt zu bauen

In dieser Zeit haben wir mehrere Zeltformen und – Größen auf Projektauglichkeit untersucht. Wir sind zum Ergebnis gekommen, dass ein geodätisches Zelt für unser Vorhaben viel geeigneter war als eine Jurte oder ein Zirkuszelt.

Wir haben zwei Zelt-Modelle – eines aus Strohhalmen und eines aus Bettrostlatten – selber gebaut und gemerkt, dass es theoretisch möglich war, unser eigenes Zelt zu bauen. Wir waren aber noch nicht sicher, WIE und aus welchem Material wir das Zelt bauen sollen. Aluminium ist leicht aber umweltschädlich. Holz würde mit der Zeit ausleihern... Wir waren uns unschlüssig. Deswegen haben wir beschlossen, unsere Premiere ohne Zelt in der Ökostation Freiburg abzuhalten. Hier waren die Konditionen einem Domzelt ähnlich, und unsere Inszenierung würde einen "Umzug" in ein späteres Zelt ohne grosse Änderung überstehen. Der Bau des Zeltes wurde verschoben, bis ein klares Konzept vorhanden war.



Antrag und Zusage von Badenova April 2009-2010

Mithilfe von der GWK sind wir auf den Innovationsfond gestossen und haben eine Unterstützung beantragt. Wir wussten nicht, ob wir eine Zusage bekommen und haben mit extrem kleinen Budget die Premiere vorangetrieben. Die überraschende Zusage im April platzte mitten in die Proben! Nun konnten wir unser Zelt bauen! Erstmals musste aber dennoch die Premiere der Theaterproduktion gut über die Bühne gehen.

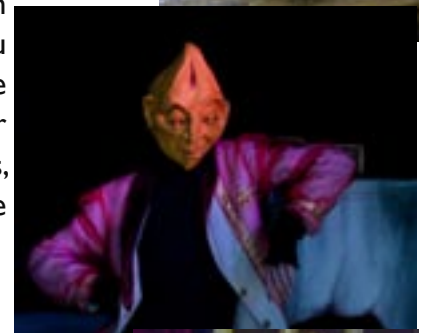


Hauptprobephase Winter-Frühling 2010

Nun folgten intensive Probephasen mit Regisseurin Ronka Nickel, die die vielen Ideen, die in der Experimentierphase entstanden sind, zu einem 90-minütige Stück zusammenschmiedete. Die Charaktere der Figuren entwickelten sich: Götter des Lichtes und Götter der Dunkelheit entstanden.

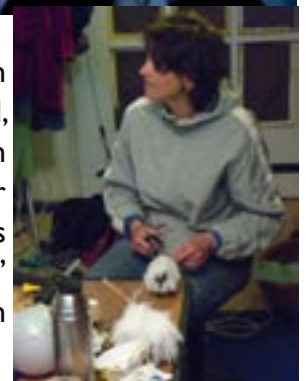
Maskenentwicklung

Die Entwicklung der Masken erstreckte sich über ein ganzes Jahr. Manche Figuren waren Überraschungen! „Hermes“ zum Beispiel ist aus dem Versuch entstanden, ein "Elektrizitäts-Gott" zu entwickeln. Als Franziska Braegger diese Maske aufsetzte, war schnell die Figur vom schelmischen Trickster-Gott Hermes, der letztendlich die kaufmännische Ausbeuternatur verkörpert, geboren.



Bühnenbild

Wir wollten ein Bühnenbild, das eine Höhle darstellt aber auch als Landschaft interpretiert werden konnte. Zudem hilft es bei stummen Maskenspiel, verschiedene Ebenen zu haben, denn so können differenzierter Geschichten erzählt werden. Wir entdeckten die Hexagonstrukturen die in Irland "Giant's Causeway" und in Kalifornien "The Devil's Postpile" vorkommen. Sie passen auch gut zum geodätischen "Dom", in dem auch Hexagons vorkommen.





Licht und Solartechnik in der Dramaturgie

Es war im ursprünglichen Konzept geplant, dass reflektiertes Sonnenlicht von der Sonnensäule Masken und Requisiten zum leuchten, bewegen und tönen bringt. Wir haben im Laufe der Proben diese Idee verworfen, da die Effekte zu klein waren und wir keine dramaturgische Notwendigkeit dafür fanden. Was sich aber daraus entwickelte war die Möglichkeit, dass sich einige Figuren mit Hilfe von solar-gespeisten Akkus selbst beleuchteten. So hat die Mondgöttin Selene Hände, die sich selbst und andere Figuren beleuchten können.

Problematik der Maskendramaturgie

Geschichten mit sprachlosen Masken zu erzählen ist nicht einfach. Der Zuschauer versteht nur, was er konkret sieht. Beispiel: Wenn Hermes auf die Bühne tritt, können die Zuschauer nicht wissen, dass er als Gesandter von Zeus kommt. Sie können nur sehen, dass er ein schmieriger Typ ist, neugierig was um ihn herum geschieht und unbeliebt bei den anderen Figuren ist. Diese Information muss verwendet werden um die Geschichte zu erzählen. Sichtbare Handlungen, alles bildhaft und Musik sind die einzigen Mittel.



Diesmal wollten wir aber auch einige Inhalte genau erzählen. Der Probeprozess war maßgeblich die Suche nach Handlungen und klaren Bildern.

Premiere “Helios” in der Ökostation - Mai 2010

In einer kleinen Voraufführung beim GloboSol Treffen in Basel konnten wir das Stück testen. Dennoch waren wir sehr gespannt, als wir begannen, Ende April in der Ökostation für die Premiere zu proben. Wir hatten vorher nie die Sonnensäule im richtigen Verhältnis testen können, und waren sehr erleichtert, dass alles funktionierte so wie es gedacht hatten!

Diskussion: LED-Scheinwerfer oder nicht

Einer der heftigsten Diskussionen ist zwei Wochen vor der Premiere entbrannt wegen der Frage nach der Beleuchtung. Auf der einen Seite waren die “Puristen” die absolut keinen Strom, ob Ökostrom oder nicht, zur Beleuchtung verwenden wollten. Sie wollten nur die gespiegelte Sonne bzw. gelenktes und indirektes Himmelslicht verwenden. Die andere Seite fand, dass die Wirkung der Inszenierung, insbesondere die Wirkung der Masken, ohne theatrale Beleuchtung zunichte gemacht wurde. Der Diskussion war bisweilen hitzig und emotional. Schliesslich haben wir einen



Mittelweg gefunden. Es wurde beschlossen, keine Halogenscheinwerfer zu verwenden, um die Produktion zu beleuchten, sondern möglichst sparsame LED Lampen. Es wurden in windeseile LED Scheinwerfer bestellt.





Mischung LED Licht und indirektes Licht

So kamen wir zu unserem jetzigen Beleuchtungskonzept. LED-Scheinwerfer haben drei gigantische Vorteile: 1) sie sind extrem sparsam - 10 LED-Scheinwerfer brauchen soviel Licht wie ein 500-Watt Scheinwerfer. 2) Jeder Scheinwerfer kann beinahe alle Farben erzeugen. So spart man an Material und Platz. 3) Die Scheinwerfer werden kaum heiß und sind so weit weniger gefährlich bzw. heizen ein Zelt nicht auf (in Sommer extrem wichtig!). Die Nachteile: noch sind sie in der Anfangsphase und das Licht ist gewöhnungsbedürftig. Aber durch eine Mischung mit dem indirekten Himmelslicht, das durch unsere Kuppel kommt, ist dieses Problem aufgehoben. Wir verzichten auf absolute Dunkelheit... dies ist bloß eine Theatergewohnheit und nicht zwingend notwendig (bzw. es wäre sogar möglich, das Zelt komplett abzudunkeln, aber wir halten es bis heute für überflüssig).



Reaktion vom Publikum

Die Aufführungen waren sehr gut besucht. Die Zuschauerzahl wuchs sogar nach der Premiere was ein gutes Zeichen ist. Viele Zuschauer blieben lang nach der Aufführung: zusammen mit der Ökostation haben wir Kaffee und Kuchen angeboten.

Wir hatten gute Resonanz vom Publikum; die Wirkung der Masken war enorm; der Inhalt des des Stückes kam aber nicht klar genug rüber – deshalb führten wir lange Diskussionen mit den Zuschauern um herauszufinden, was wir verbessern konnten.

Auch Aufführungen mit Begleitprogramm wurden an einigen Schulen angeboten – aber wir bekam keine Rückmeldungen. So konnten wir dies leider nicht ausprobieren.

Produktion überarbeitet- leuchtende Bühnenelemente und Kostümteile werden eingebaut

Die Dramaturgie des Stückes wurde anhand der Erfahrungen und Kommentare nach der ersten Aufführungsreihe verbessert: einige Szenen wurden umgeschrieben bzw. gestrichen. Die Rolle des Trickstergotts „Hermes“ z.B. haben wir im ganzen Stück durch deutlichere Handlungsabläufe klarer gemacht. Durch batteriebetriebene LED Hufe



wurde die Kraft des Sonnenpferdes, das in der kritischen Phase der Geschichte ausser Kontrolle gerät, wirksamer dargestellt. Die Überarbeitung war gelungen: nach den Aufführungen kamen kaum noch inhaltliche Fragen.

Konzept des Zeltes

Nun begannen wir uns mit dem Bau des Zeltes zu befassen.



Zufällige Begegnung mit Jo Jauch

In Herbst 2010 haben wir per Zufall den Mann kennengelernt, der unser Zelt bauen würde: Jo Jauch. Ein Bekannter hatte seine geodätischen Domzelte gesehen und erinnerte sich an unser Vorhaben.

Überzeugendes Zeltkonzept

Schon beim ersten Anblick seines Zeltes waren wir überzeugt. Einheimisches Holz, mit Eisenbeschlägen versehen, ein einleuchtendes Zelthautkonzept und das Ganze vom Bauamt überprüft.

Änderungen der Domform

Herr Jauch hat unsere Bedürfnisse und Anforderungen an das Zelt, insbesondere die Notwendigkeit für eine Lichtlücke, gehört. Er hat darauf die übliche geodätische Form mit einem Kuppeldach versehen. Erst durch die Kuppel ist ein richtiger Einsatz des Sonnenspiegels möglich. Durch ein "Fenster" strahlt der Sonnenstrahl, um von einem zweiten Spiegel auf die Bühne gelenkt zu werden. Die Kuppel sorgt zusätzlich für Belüftung sowie indirektes Himmelslicht. Ohne dies wäre das Zelt unerträglich heiß und viel zu dunkel.



Wir haben uns auch für einen Zeltboden entschieden. Dies gibt bessere Stabilität und macht das Zelt wesentlich attraktiver, z.B. für Workshops. Auch sind wir Wetter unabhängig, da starke Regenfälle zu einem Matschboden im Zeltinnern führen können.

Finanzierung

Ermuntert durch die Zusage von Badenova, haben wir eine dritte Aktion im Winter 2010-11 gestartet, um weitere Finanzierungshilfen für den Bau des Zeltes – als UmweltKulturZentrum zu finden. Wir suchten diesmal vor allem im "Umweltsektor". Die Suche hat sich als sehr schwierig erwiesen. Nebst



Badenova und dem Ministerium Baden-Württemberg haben wir keine grösseren Förderungen bekommen. Eine Reihe von Stiftungen und Solarfirmen haben ihr Interesse an dem Projekt geäußert, sahen aber in ihrem Rahmen keine Möglichkeit, bei der Finanzierung zu helfen.

Wir haben lediglich 1000 Euro von der GLS Treuhand Stiftung Neue Energie bekommen. (Später, im Jahr 2012, haben wir zur Realisierung unserer Aufführungsreihe ZeltTheaterWochen auf dem Areal der Ewerks Freiburg, 500 Euro von der Sparkasse Freiburg und 1000 Euro von der Stadt Freiburg bekommen).

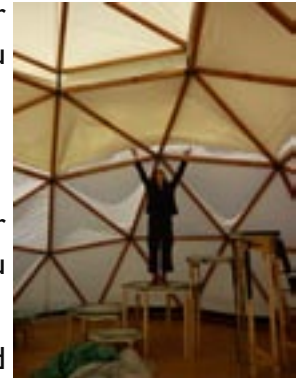
So haben wir ein Darlehen von 15.000 € bei der GLS Bank aufgenommen, um die Finanzierung zu vollenden und den Zeltbau zu realisieren.

Bau des Zeltes

Die Planung des Zeltes war sehr ergebnisreich. Jo Jauch entwickelte eine sehr einfache Konstruktion, um das Innenzelt (zwecks Verdunklung und Kühlung) zu befestigen. Er hatte, unabhängig von uns, an dasselbe Kühlungssystem gedacht.

Herr Jauch hat praktische Erfahrung im Messebau und konzipierte Boden und Zelt so, dass wir – falls nötig – das Zelt zu zweit aufbauen könnten.

Faszinierend war es, die einzelnen Schritte des Zeltbauens praktisch zu erleben. Herr Jauch baute den Boden und die Holzkonstruktion erstmals auf seinem Werkgelände in Kenzingen auf. Wir brachten das Bühnenbild, und überlegten, wie genau die Kuppelkonstruktion umgesetzt werden sollte, damit die Spiegel für die Sonnenreflexionen am richtigen Ort angebracht werden konnten.



Inneres Zelt wichtig gegen Hitze



Der Zeltstoff wurde zugeschnitten und der Näherin mit den dazugehörigen Reisverschlüssen übergeben. Ein System für die schwarzen Abhängungen im Zeltinnern wurde ausgetüftelt und dabei entschieden, die schweren, feuerfesten Bühnenstoffe mit Klettverschlüssen zu bestücken.

Nochmals Rückschläge...

Zeitgleich aber kämpften wir wieder mit Verzögerungen, die ausserhalb unserer Kontrolle lagen.

Das Fabrikgelände, auf dem Jo Jauch seine Firma und Werkstatt hatte, sowie 4 andere Kleinunternehmen beherbergte, wurde Anfang des Jahres verkauft. So war unser Zeltbauer vorwiegend damit beschäftigt, einen neuen Standort zu finden, und dann den Umzug zu planen und durchzuführen. Dadurch haben wir das Zelt zweieinhalb Monate später als ursprünglich geplant bekommen. Die Möglichkeiten, das Zelt aufzubauen und ausprobieren, wurde auch erheblich begrenzt.

Auch in diesem Sommer geriet das Projekt durch einen Todesfall ins Stocken; durch den plötzlichen Tod in Juni 2011 von Franziska Braeggers Mutter. Wir entschlossen, die Zeltpremieren vom 1. Juli auf den 10. September 2012 zu verschieben.

Jetzt war auch viel Zeit und Energie für Franziska's 96-jährigen Vater nötig, und dadurch gerieten viele Vorhaben in unserem



Kleinstbetrieb durcheinander. Leider sollte es nicht das letzte Mal sein...

Bau des Zeltes Mai- Juni 2011

Badenova hatte uns im Sommer 2011 grosszügig angeboten, auf ihrem Gelände des Heizblockkraftwerkes im Vauban unser Domzelt aufzubauen zu können und auch dort die Premiere zu spielen. Der ursprüngliche Plan, ca. 3 Wochen dort zu sein, ersteckte sich auf über 2 Monate!

Diese Zeit war existentiell für uns. Wir konnten geschützt und in Ruhe und zum ersten Mal praktisch alle Aspekte der Produktion ausprobieren und verbessern. Wir sind Badenova sehr dankbar, denn ohne diese grosszügige Hilfe hätten wir es unter diesen erschwerten Bedingungen nicht mehr geschafft!



Endlich Solartechnik

Zu unserem Team kam der geeignete Mann für die Solartechnik dazu, der nebst viel Erfahrung und Ausbildung ein guter Bastler und Erfinder war. Er bestellte Solarbatterien, Verteiler und Solarzellen.



Endspurt

Es gab einige schwierige Momente, die unter dem vorgegebenen Zeitrahmen für viel Stress sorgten: die Kuppelkonstruktion musste neu überlegt und verbessert werden, nachdem ein kräftiger Regenguss für eine Zeltüberschwemmung sorgte, die schwarzen Innenvorhänge waren zu knapp, der Verteiler der Solaranlage explodierte aus unerklärlichen Gründen etc.



Jeder Tag war geprägt von Einkaufstouren zum Baumarkt, da doch nicht alle passenden Schrauben u.ä. vorhanden waren., und Neuerfindungen aller Art wurden tagtägliche Ereignisse... Im August arbeiteten wir oft bis tief in die Nacht hinein.



Ein Aufführungsort ist zu politisch

In dieser Zeit entschieden wir auch, alle Aufführungen beim Blockheizkraftwerk von Badenova zu spielen, nachdem die Wagenburg Rhino polizeilich geräumt wurde und wir nicht mehr auf dem vorgesehenen Platz im Rahmen eines Festivals mit dem Verein „Vaubanaise“ kooperieren konnten – dort hatten einige Wagen der Rhinos Zwischunterkunft gefunden. Das Terrain stand plötzlich im politischen Kreuzfeuer und war für uns nicht mehr geeignet.

So waren wir erneut sehr froh um den Platz beim Kraftwerk.

Die Aufführungen waren schön. Wir standen leider zu versteckt und die Ferien kamen uns auch dazwischen, so dass wir leider nicht sehr viele Zuschauer bekommen haben. Aber diejenigen die da waren waren begeistert – vom Zelt, vom Stück und unserer Solaranlage! Lange Gespräche beendeten unser Aufführungen – Austausch und Interesse.



Nicht alles realisiert

Wir haben es nicht geschafft, das Begleitprogramm - obwohl schon konzipiert - durchzuführen. Das Angebot wurde ein Jahr zuvor, als wir in der Ökostation spielten, von den Schulen nicht wahrgenommen. Und in diesem Sommer war es mit den ständigen Umwälzungen unseres Terminplanes leider nicht möglich, Schulklassen einzuladen.



Marketing Bemühungen 2011-12

Das Zelt wurde auf der Kulturbörse Freiburg, der Kinderkulturbörse Pforzheim, und in einer Mailingaktion präsentiert. Dafür wurde eine erste Broschüre erstellt. Die Websitepräsenz des Zeltes wurde erweitert und Telefonaquise gemacht. Es gab einige wirklich Interessierte – das Festival in Dresden, das Fusion Festival in Berlin und vor allem das Boom Festival in Portugal. Alle sind aber an der Finanzierung gescheitert. Zu dieser Zeit war das finanzielle Risiko zu hoch; wir konnten nicht einfach auf eigene Faust hinfahren.

Nochmals Verbesserungen

Im Frühling 2012 haben wir technisch das Zelt deutlich verbessert und vor allem das Konzept der mannigfaltigen Nutzung – das Zelt als Umwelt- und Kulturzentrum – praktisch umgesetzt.

1) Türen und Vordach wurden erstellt, die den Eingang vor Regen schützen und an sonnigen Tagen Schatten spenden. Wir haben in der ersten Spielreihe im Vorjahr deutlich die Notwendigkeit dafür erfahren: der Boden und das Innenzelt wurden vom Sonnenlicht, das hereinstrahlte, regelrecht aufgeheizt. Und gerade beim regenreichen Eröffnungsabend beim Ewerk hatte sich das neue Regenvordach sehr bewährt.

2) Die Kuppel wurde mit Ventilationsklappen versehen. Diese verbessern das Kühlungsprinzip des Doppelzeltes erheblich, ohne Regen oder Sonnenlicht hineinzulassen. Die Klappen können nach Bedarf auf- und zugemacht werden.

Das Konzept ist einfach, leicht und braucht keinen Strom. Wir mussten aber mindestens vier Konzepte/Möglichkeiten durchdenken, bevor wir dies schafften. Es hat sich gelohnt: die Luftklappen haben sich bestens bewährt, sowohl an heißen, sonnigen Tagen als auch während heftiger Stürme.



ZeltTheaterWoche Juli 2012

Im Juli 2012 hatte das Theaterzelt seine erste drei-wöchige Aufführungsreihe auf dem Parkplatz des Ewerks. In Zusammenarbeit mit dem Ewerk Freiburg erfolgte die Öffentlichkeitsarbeit: Presseerklärungen und Einladungen für die interne Eröffnungsfeier wurden herausgeschickt, Anfragen an Schulen durchgeführt und Infoflyers zur Auftritts-aquise hergestellt. Das Ewerk hat auch einen grossen Werbebanner hergestellt.

Ziel der Gastspielreihe im E-Werk war es, eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen, und nebst den Theaterstücken für Erwachsene und Kinder solarpädagogische Workshops zusammen mit der Solarwerkstatt Famos, (Solare Zukunft e.V.) durchzuführen.

Ein grosses Problem war die Zeltbewachung. Mitten in der Stadt

kann dieses Zelt mit der Solaranlage niemals unbewacht stehen. Eine Bewachungsfirma ist viel zu teuer, wenn nicht, wie bei einem Festival etc. schon vorhanden.

In unserem Bekanntenkreis fand sich jemand, der mit seinem Campingbus nachts neben dem Zelt stehen konnte. Natürlich nicht ohne Bezahlung. Wir gingen zur Sparkasse und zum Kulturamt mit der Bitte um Unterstützung und haben eine Summe von 1500€ zusammengebracht für 20 Nächte. Das hat gereicht.

Konzerteröffnung – die Wirkung des Zelttes für Musik

Die Eröffnungakt der ZeltTheaterWochen war eine wunderbare Gelegenheit zu erfahren, wie musikalische Darbietungen funktionieren. Das Ergebnis: die Akustik ist hervorragend, die Stimmung toll, kurzum, es funktioniert hervorragend!

Famos und das Heliodrom

Bei den ZeltkulturWochen konnten wir endlich ein wichtiger Bestandteil des Projekts realisieren:

Premiere “Erd-Öl Party” Ewerk

In Juli 2012 wurde das geplante Beiprogramm zum ersten Mal erfolgreich durchgeführt (siehe Rezession von der Badische Zeitung). Im unsprünglichen Konzept hatten wir gedacht, die Produktion „Helios“ mit anschließenden „Hands-on“ Erfahrungen mit Solartechnik anzubieten. Wir haben aber erkannt, dass das Theaterstück mit anschließendem Solarworkshop viel zu lang sind. So entstand das neue Programm „Die Erd-Öl Party ist aus!“ das Theater und Umweltbildung zusammenbringt:



Ausgangspunkt ist eine überzeichnete Situation: Das Jahr 2055. Die Erdöl-Party ist aus. Die letzten Reserven sind verbraucht und die starke Erderwärmung hat so manches durcheinandergebracht. Nur der sture Wissenschaftler, Prof. Dr. Dr. Hagar T. Scherz will dies nicht wahrhaben. Plötzlich wird er von geheimnisvollen Figuren heimgesucht...

Gemeinsam bieten Theater R.A.B. und Solare Zukunft e.V. eine neue Aktion für Schulklassen und Gruppen an, in der Experimentieren mit Solarenergie und Theater zusammenschmelzen. In „Die Erdöl-Party ist aus!“ inspirieren komödiantische Charaktere, ein leitender Solarbildungs-experte und eine Vielzahl von Experimenten die Teilnehmer, sich eigene Gedanken über die Zukunft zu machen. Es entsteht eine spielerische Aufforderung an die Gruppe: Die Zukunft braucht neue Energiequellen, und Akteure mit klaren Visionen.

Die Aufführungen waren sehr erfolgreich. Die Kombination von einem interaktiven Theaterspiel, indem die Charaktere direkt Fragen an die SchülerInnen stellen und die anschließende praktische Erfahrung mit Parabolspiegeln, Photovoltaik etc. ermöglichen eine lebendige Atmosphäre in der eine nachhaltige Zukunft sehr viel näher rückt.

Andere Produktionen im Zelt

Neben der Produktion „Helios“ und “Die Erd-Öl Partie ist aus” sind andere Produktionen im Zelt erfolgreich durchgeführt worden: Die Erderwärmungskomödie „Auf der Spitze des Eisbergs“, das Kindertheater „Im Mäusegarten“ und „der Nichtsnutz“

Im Mäusegarten

Wir haben unser Kinderstück „Im Mäusegarten“ dem Bühnenbild von Helios gepasst, so dass wir mit

minimalem Aufwand beide Stücke an einem Tag anbieten können. „Im Mäusegarten“ ist ein Maskenstück für Kinder ab 3 Jahren, von 35 Minuten Dauer. Die Produktion ist eine spielerische Auseinandersetzung mit der Beziehung zur Natur:

Zwei Geschwistermäuse wühlen genüßlich in ihrem Garten herum, als sie plötzlich von den vier Jahreszeiten heimgesucht werden. Aus Spiel wird Ernst... und aus Ernst wird Spiel!



„auf der Spitze des Eisberges“

Dieses komödiantische Stück, in dem dem wir erstmals die jetzige Umweltsituation thematisiert haben, passt überraschend gut in das Heliodrom. Wir bekommen mehr Zuschauer, und sowohl die Produktion als auch das Zelt scheinen von diesem „Zusammenspiel“ zu profitieren. Die Publikumsresonanz war auf jeden Fall hervorragend.

Unter der Regie von Ed Holmes von der „San Francisco Mime Troupe“ habe wir 2006 mittels einem satirischen, modernen commedia dell’Arte Stil die bevorstehende Zukunft ins Visier genommen. Die Umweltkomödie ist voller Facetten: bissig, poetisch, temporeich und provokativ zugleich. Das Stück kann in deutsch oder in englisch aufgeführt werden.

Das Jahr 2040. Zwei Umweltschützer finden sich auf einem schmelzenden Eisberg mitten im Ozean gefangen, während in der Zivilisation klimabedingtes Chaos ausbricht...



„Der Nichtsnutz“

Eines unserer ältesten und erfolgreichsten Stücke, „der Nichtsnutz“ hat auch ein grosses Publikum bekommen.

Erkenntnis: eine Ganztagespräsenz beim Zelt

Während der ZeltTheaterWochen wurde deutlich, dass das Heliodrom an Sinn gewinnt, desto mehr Aktivitäten stattfinden. Vorübergehende Passanten waren immer neugierig, aber wenn kein Programm war, haben sie das Gefühl gehabt, etwas Privates sei hier im Gange und gingen weiter. Ist aber das Zelt Ort für vielerlei Aktivitäten und rund um die Uhr zugänglich, hat es eine grosse Anziehungskraft. Und auch das bloße Verweilen beim Zelt gibt Sinn.



Notwendigkeit der Banners

Der vorletzte Stein im Heliodrom Mosaik blieben die konzipierten Roll-ups. Anhand von den Erfahrungen auf dem Ewerk Parkplatz haben wir unsere Idee umwandelt zu 6 hohen, farbigen Bannern, die als Blickfang, Informationstafeln und thematische Anregung auf künstlerische Art fungieren. Ein Roll-up am Eingang soll über alle Beteiligten und Badenova informieren. Es wurde uns klar, dass diese Banners sich von üblichen Firmenbannern und Museumstafeln deutlich abheben sollten. Len

Shirts hat die Banners im August-September 2012 gestaltet.

Rückschlag: die Krankheit im Sommer und der darauffolgende Tod von Franziskas Vater im September 2012 hat alle Pläne, das Zelt für einige Monate (von August bis Oktober) auf einer Wiese in Freiamt aufzustellen, zunichte gemacht. Und mit dem November kam Regen und Schnee, und die Wiese war nicht mehr im geeigneten Zustand.

Marketing Bemühungen 2012-13

In diesem Winter haben wir erneut Marketing betrieben. Nachdem wir unser Zelt zum "Heliodrom" umgetauft haben haben wir das Heliodrom mit Konzept auf der „InTheGa“, Theatermarkt in Deggendorf vorgestellt. Wieder hatten wir einige Interessenten, und wieder ist einiges wegen der Finanzierung (zumindest) in diesem Jahr gescheitert. Einige haben uns auf 2014 geschoben. Wie wir von Kollegen und befreundeten Veranstaltern hören, scheint die Finanzsituation im kulturellen Bereich überall schwierig zu sein. Mit unserem neuen Bus haben wir endlich freie Hand und können selbst entscheiden, ob wir auf eigene Faust oder mit Teilunterstützung das Heliodrom aufbauen und bespielen; wir sind - so gesehen - unabhängig.

Die Zukunft des Heliodroms - auf eigene Faust oder mit festem Honorar

Selbst und unabhängig unterwegs zu sein verlangt eine gute Marketingstrategie die nicht einfach ist; aber auch der Verkauf ist zunehmend schwieriger: Obwohl alle dieses Projekt super finden, ist bis jetzt – vor allem aus finanziellen Gründen seitens der Veranstalter – kein Engagement unter Dach und Fach. So sind wir jetzt gefordert, als eigene Veranstalter aufzutreten, und müssen das genaue Finanzkonzept ausarbeiten, so dass unsere Gastspiele nicht nur aus dem freien Eintritt finanziert werden. Firmen vor Ort zb. können das Zelt nutzen für kleinere Events, Kundenfeste etc. Dafür aber brauchen wir die Marketingstrategie – die müssen wir mit professioneller Hilfe erarbeiten und wird erst im Frühherbst realisierbar sein. So dauert alles länger und wir planen auch für den Sommer 2014.

Brücken müssen gebaut werden

Was immer klarer wird ist, das Umweltbildung, Theater, Kunst und Solartechnik zusammen agieren können, zusammen agieren müssen. Aber der Weg dorthin ist nicht so einfach. Vor allem konzeptionell stoßen wir immer wieder auf unerwartete Dinge und Erkenntnisse, die wir wahrnehmen, aufnehmen und umsetzen müssen. Das Projekt fordert auch uns auf, sich zu verändern.



Abschluss:

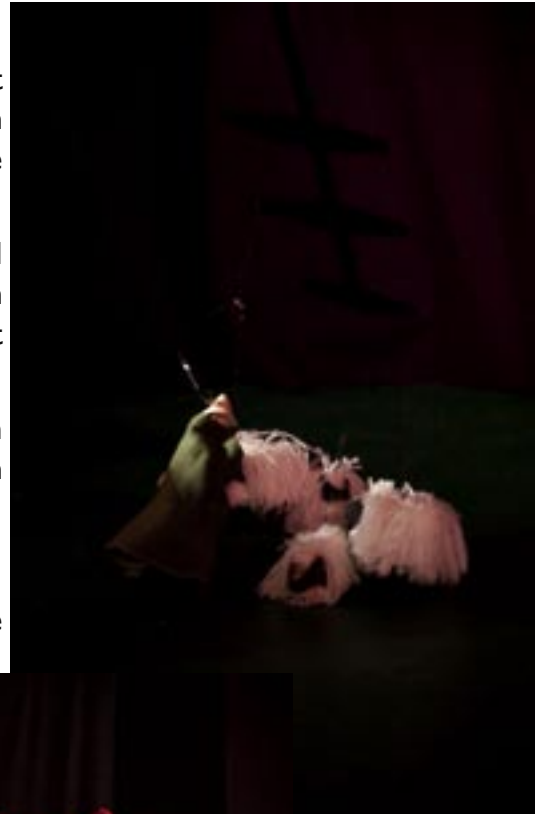
Es ist noch lange nicht zuende - und wir sind sehr gespannt auf die Entwicklung, und die Richtungen die wir einschlagen werden; wo wird das Heliodrom überall stehen? – Welche Zusammenspiele entstehen?

Die Hülle ist da – mobil und ganz eigen kann darin überall auf der Welt etwas stattfinden – in allen Kulturen – Nationen – Regionen – Wir haben gelernt offen zubleiben, nicht aufzugeben!

Ein Schweizer Freund von uns, selbst Künstler und Schaffer von vielen sehr eigenen Konzepten und Ideen sagte uns: "muesch hartnäckig bliibe!"

Wir sind es – und schauen gespannt in die Zukunft!

Danke schön an Badenova, fürs Mittragen und viel menschliche Einsicht! Nur so kann das Visionäre, das Unmögliche möglich werden.



Theater R.A.B.
Random Acts of Beauty
Franziska Braegger & Len Shirts GbR
Oltmannsstraße 22
D – 79100 Freiburg i. Br.
Tel: +49 (0)761 20 21 203
Mobil: +49 (0)179/458 3239
E-mail: info@theater-rab.de
Website: www.theater-rab.de